



Nachgefragt:

Interview mit Dr. Wolfgang Schäfer, Bundesakademie für öffentliche Verwaltung

Redaktion:

In weniger als 2 Wochen beginnt der Fachkongress. Wie fühlen Sie sich?

Dr. Schäfer

Angespannt, aber auch erleichtert. Erleichtert, weil die Phase der Programmgestaltung und die Abstimmung mit den Vortragenden geschafft sind. Angespannt, weil man vorher nie weiß, ob die Themen einschlagen.

Redaktion:

Bereits zum 6. Mal haben Sie den Fachkongress „Qualität in der dienstlichen Fortbildung“ konzipiert und immer ein gutes Händchen gehabt. Geht einem da nicht irgendwann die Puste aus?

Dr. Schäfer

Nein, die Bildungslandschaft ist in ständiger Bewegung. Es gibt aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung genug Impulse, die man aufgreifen kann. Leit motive des Fachkongresses waren immer, 1. neue Themen zu bringen und 2. gegen den Mainstream auch Querdenkende einzuladen. Kreativität ist dabei auch nicht schädlich. Und Freude macht auch, die Besucher des Fachkongresses zu informieren. Wenn es gut läuft, darf sogar gelacht werden.

Redaktion:

Sie sitzen also in Ihrem Kämmerchen und sammeln Ideen und wenn der Speicher voll ist, wird das Programm geschrieben?

Dr. Schäfer

Ja, irgendwie schon. Mit den Jahren habe ich ein Gespür für mögliche Inhalte entwickelt. Und dann hilft natürlich auch, dass ich einfach gern lese. Wir haben eine wundervolle Bibliothek in Brühl, die bei Recherchen hilft. Und die Tiefen des Internets, Blogs und Newsletter bieten einen reichhaltigen Fundus. Nicht zu vergessen die Anregungen aus der täglichen Arbeit in der Bundesakademie. Der Fachkongress findet nur alle 2 Jahre statt, da bekommt man einiges zusammen.

Redaktion:

Sie sind in den Jahren im Hintergrund geblieben und waren nur in den Fachforen persönlich präsent. Hätten Sie den Fachkongress gerne selber moderiert?

Dr. Schäfer

Es treibt mich nicht auf die Bühne, aber ich hätte das schon gerne gemacht. Im Jahr 2006 habe ich mit Kolleginnen und Kollegen der BAKöV die Fachtagung „Personalauswahl“ auf die Beine gestellt und moderiert. Das Format war sehr erfolgreich, wurde aber zunächst zu den Akten gelegt, weil die personellen Ressourcen nicht vorhanden waren.

2009 bot sich dann die Möglichkeit, mit weiteren Partnern den Faden wieder aufzunehmen. Insbesondere mit den Kolleginnen der dbb-Akademie arbeite ich seither wunderbar zusammen und profitiere enorm von deren Erfahrungen in der Durchführung von Großveranstaltungen. Die Arbeitsteilung hat sich bewährt, seither moderiert Anke Weigend von der dbb-Akademie und ich mache die Konzeption.

Redaktion:

Der diesjährige Fachkongress befasst sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten der Digitalisierung in der Fortbildung. Erstaunlich, bisher sind Sie uns noch nicht als Computerfreak aufgefallen.

Dr. Schäfer

Stimmt schon, bislang war ich eher skeptisch gegenüber den Versprechungen von E-Learning und Digitalisierung. Im Arbeitsalltag stelle ich jedoch fest, dass mehr Medienkompetenz gebraucht wird. Alle Akteure in der dienstlichen Fortbildung brauchen mehr digitale Fitness und müssen raus aus der analogen Komfortzone.

Redaktion:

Sie gehen 2018 in den Ruhestand, wird es Dezember 2019 den 7. Fachkongress geben?

Dr. Schäfer

Ich würde mich freuen, wenn es weitergeht. Wille und Potenzial der Veranstalter sind vorhanden. Allerdings muss der Fachkongress für die nächsten Jahre fitgemacht werden. Das ist wie wenn man 10 Jahre in einem Haus gewohnt hat, dann ist eine Renovierung fällig. Ich denke, wir brauchen noch mehr Aktivierung und Vernetzung. Statt eines üblichen Ausblicks endet der Fachkongress deshalb mit dem Programmpunkt „Zeit für Veränderungen“ unter Einbindung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mehr wird zum jetzigen Zeitpunkt nicht verraten.

Redaktion:

Vielen Dank für das informative Gespräch und viel Erfolg in Berlin.